



Forschungsevaluation an niedersächsischen
Hochschulen und Forschungseinrichtungen

**Georg-Eckert-Institut für
internationale Schulbuchforschung**

Ergebnisse und Empfehlungen



Niedersachsen

Herausgeber:

Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen
Schiffgraben 19
D-30159 Hannover
Tel.: (0511) 120 8852
Fax: (0511) 120 8859

E-Mail: poststelle@wk.niedersachsen.de
Internet: www.wk.niedersachsen.de

und

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Leibnizufer 9, D-30169 Hannover
Postfach 261, D-30002 Hannover
E-Mail: pressestelle@mwk.niedersachsen.de
Internet: www.mwk.niedersachsen.de

Redaktion: Christof Schiene
Hannover, Oktober 2004

Titelgestaltung: Frank Heymann
Druck: Baumgart – die Print Agentur

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Das Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung.....	7
3. Forschungsprojekte und Arbeitsvorhaben	10
3.1 Bilaterale Schulbuchkommissionen.....	10
3.2 Thematisch ausgerichtete und multilaterale Schulbuchprojekte	11
3.3 Transformations- und Post-Konflikt-Gesellschaften	11
3.4 Neue Medien	12
3.5 Konferenzen und Kongresse außerhalb von Projekten	13
4. Das Institut - Ergebnisse und Empfehlungen	14
4.1 Aufgabenstellung.....	14
4.2 Qualität der Forschungsleistungen	14
4.3 Forschungsprofil.....	15
4.4 Personalstruktur	16
4.5 Wissenschaftlicher Ausschuss.....	17
4.6 Stipendienprogramm.....	18
4.7 Infrastruktur	19
4.8 Perspektiven.....	19
5. Zusammenfassung und Ausblick.....	21

1. Einleitung

Im Sommer 2004 wurde das Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur von der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen evaluiert.

Ziel der Begutachtung war es, unter Qualitätsgesichtspunkten eine Bestandsaufnahme der geleisteten wissenschaftlichen Arbeit des Instituts vorzunehmen. Weiterhin sollte die Zielsetzung der Einrichtung diskutiert und sodann ermittelt werden, ob die vorhandenen Strukturen und die institutionelle Anbindung geeignet sind, die gesetzten Ziele zu erreichen. Dabei wurden nicht nur Forschungsausrichtung und -organisation, sondern auch die vielfältigen Serviceleistungen des Instituts berücksichtigt.

Das Institut hat zum März 2004 einen Selbstbericht über seine Struktur und seine Forschungs- und Serviceleistungen eingereicht. Auf Basis dieses Bericht fand am 01. und 02. Juli 2004 eine Vor-Ort-Begutachtung durch eine Gutachterkommission statt. Der Kommission gehören insgesamt fünf Wissenschaftler an:

Prof. Dr. Winfried Schulze (Vorsitz)

Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Horst Förster

Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Prof. Dr. Jürgen Oelkers

Universität Zürich

Prof. Dr. Joachim Rohlfes

Universität Bielefeld

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel

Ludwig-Maximilians-Universität München

Im Rahmen der Begehung fanden Gespräche mit dem Leiter des Instituts und den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern statt. An einzelnen Gesprächsrunden waren zudem externe Mitarbeiter einzelner Projekte beteiligt. Darüber hinaus haben die Gutachter die verschiedenen Aspekte der Forschung, Organisation und Zukunftsperspektive mit dem Vorsitzenden sowie dem stellvertretenden Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats, Herrn Prof. Dr. Bodo von Borries sowie Herrn Prof. Dr. Jörg Stadelbauer, eingehend diskutiert. Die Gutachter haben im Verlauf des Tages auch die Räumlichkeiten und die Bibliothek(en) des Instituts näher kennen lernen und ein Gespräch mit der Bibliotheksleitung führen können.

Dem Direktor des Georg-Eckert-Instituts, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Höpken, und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sei an dieser Stelle noch einmal herzlich für die tatkräftige Unterstützung bei der Planung und Durchführung der Begehung gedankt, die hervorragend vorbereitet und organisiert worden ist. Der Selbstbericht war sehr gut strukturiert und aussagekräftig. Die Gespräche vor Ort konnten sich somit auf wichtige Ergänzungen und die Diskussion konzentrieren. Die Gespräche fanden in einer kollegialen Atmosphäre des wissenschaftlichen Austausches und des wechselseitigen fachlichen Interesses statt, so dass die Begehung auch für die beteiligten Gutachter als Gewinn verzeichnet wurde.

Der vorliegende Bericht stellt die Einschätzungen und Empfehlungen der Gutachter unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Bestimmungen zusammenfassend dar. Für weitere Details zum Sachstand kann auf öffentlich zugängliches Informationsmaterial und auf den Internet-Auftritt des Instituts (www.gei.de) verwiesen werden.

Es ist vorgesehen, das Institut in etwa drei Jahren um einen kurzen Bericht zu den eingeleiteten Maßnahmen und zum Stand der Umsetzung zu bitten.

2. Das Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung

Das Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung (GEI) wurde 1975 gegründet. Durch ein Gesetz des Niedersächsischen Landtages ist damit den langjährigen Bemühungen Georg Eckerts um internationale Schulbucharbeit und Aussöhnung mit den politischen Nachbarn in besonderer Weise Rechnung getragen worden. Bereits in den 1950er Jahren hatte Georg Eckert begonnen, sein friedenspolitisches Anliegen über Kooperationsvorhaben mit den engeren europäischen Nachbarn, zunächst mit Frankreich und Großbritannien, später auch mit Polen, zu realisieren. Die Institutsgründung in den 1970er Jahren markiert insofern eine institutionelle Sicherung, die bis heute Basis für die internationale Schulbuchforschung primär in den Bereichen Geschichte, Geographie und Sozialkunde/Politik sowie der darüber hinausreichenden Aktivitäten des GEI ist.

Heute ist das Georg-Eckert-Institut eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung als rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts im Geschäftsbereich des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur. Das Gründungsgesetz in der Fassung vom 26. Juni 1975 hatte den anderen Bundesländern die Möglichkeit eingeräumt, „durch Vereinbarung mit dem Land Niedersachsen die Mitverantwortung für die Arbeit des Instituts [zu] übernehmen“ (§ 1[3]). Aktuell sind an der Finanzierung des Instituts neben Niedersachsen weitere elf Bundesländer beteiligt, wobei die Finanzierungsanteile nach dem Königsteiner Schlüssel ausgewiesen sind. Bayern und Baden-Württemberg waren bisher nicht in die finanzielle Förderung des Instituts eingebunden, das Land Berlin hat sich im Jahr 2003 aus der Finanzierung zurückgezogen; Mecklenburg-Vorpommern besitzt derzeit einen Gaststatus, der nicht an eine Mitfinanzierung gebunden ist. Die (rechnerischen) Finanzierungsanteile der vier nicht beteiligten Bundesländer werden vom Land Niedersachsen getragen. Neben die institutionelle Förderung tritt ergänzend ein erhebliches Drittmittelvolumen, das sich aus einer kontinuierlichen Projektförderung des Auswärtigen Amt (AA) einerseits und vielfältigen Zuwendungen anderer Forschungsförderer und Einrichtungen andererseits zusammensetzt: Im Haushaltsjahr 2004 wurden rund 840.000 Euro Drittmittel akquiriert.

Die Richtlinien des Instituts werden durch ein Kuratorium festgelegt, dem mindestens neun und höchstens 24 Personen angehören. Mitglieder, die nicht Beschäftigte des Instituts sein dürfen, werden für eine Amtszeit von vier Jahren durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur berufen. Die Möglichkeit einer Verlängerung ist gegeben. Das Kuratorium kann sich um Ausschüsse mit besonderen Aufgaben ergänzen. Hiervon ist einmal beim Haushaltsausschuss, sodann beim Wissenschaftlichen Ausschuss Gebrauch gemacht worden. Für die

inhaltliche Beratung des Instituts zeichnet insbesondere der Wissenschaftliche Ausschuss verantwortlich, dem aktuell 25 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angehören.

Vom Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung wird qua Arbeitsauftrag keine Grundlagenforschung im Sinne eines universitären Instituts oder etwa eines Max-Planck-Instituts betrieben (vgl. auch §2 des Gesetzes über die Gründung vom 26. Juni 1975). Vielmehr hat sich das Institut in den nahezu dreißig Jahren seines Bestehens stets auf anwendungsnahe Forschung und aufklärende Wissensvermittlung konzentriert, in deren Kern die vergleichende Schulbuchanalyse steht. Darauf aufbauend sind in der Vergangenheit Schulbuchgespräche mit ausländischen Einrichtungen geführt worden, die u.a. in Form bilateraler Schulbuchkommissionen Wege der Versachlichung in historischen, geographischen und politischen Schulbuchdarstellungen einzelner Länder aufgezeigt haben. Aus historischen Gründen wurde die Schulbucharbeit mit französischen, polnischen und israelischen Partnern in der Fachwelt wie in der breiteren Öffentlichkeit als besonders bedeutsam wahrgenommen.

Über die unbefristet angelegten bilateralen Schulbuchkommissionen hinaus hat die Aufgabenstellung des Instituts ihren Niederschlag auch in thematisch ausgerichteten, befristeten Projekten gefunden, etwa zum „Islam in deutschen Schulbüchern“ oder zu „Migration“. In den vergangenen Jahren fanden die „Transformations- und Konfliktgesellschaften“ größere Aufmerksamkeit. Hier sind die Baltischen Staaten und Südosteuropa, aber auch Israel und die Palästinensischen Gebiete in ihren wechselseitigen Bezügen zu nennen. Ein vergleichsweise neues Terrain, auf dem sich das GEI bewegt, ist mit dem Begriff „Neue Medien“ umrissen. Der Einstieg in die Analyse der Neuen Medien, die in Ergänzung zum Schulbuch erheblich an Bedeutung gewinnen, ist durch kleinere „Eigenproduktionen“ gesucht worden, so die „Deutsch-Französischen Materialien“ (Deuframat) oder eine CD-Rom zum Nationalsozialismus. Die Arbeitsergebnisse des Instituts sind in allen Tätigkeitsfeldern zunächst über Publikationen dokumentiert. Hinzu treten öffentliche Vorträge, die Beratung politischer Institutionen sowie Tagungen, die projektzugehörig, zum Teil auch außerhalb von Projekten durchgeführt werden.

Das Gebäude des GEI in Braunschweig beherbergt unter einem Dach die Räumlichkeiten für die Institutsleitung, die Mitarbeiter/innen sowie einen größeren Sitzungs- und Konferenzraum. Weiterhin sind hier die Verwaltung, die Schulbuchbibliothek und die Wissenschaftliche Bibliothek untergebracht. Während die fachwissenschaftliche Sammlung sich auf Grundlagenliteratur der vertretenen Disziplinen konzentriert, ist die Schulbuchbibliothek mit über 220.000 Bänden – Schulbücher der Fächer Geschichte, Geographie, Sozialkunde und Deutsch (als Fremdsprache) aus 150 Ländern sowie besonderen historischen Beständen – eine einmalige Einrichtung im nationalen und internationalen Raum. Das GEI ist ebenfalls Herausgeber der Zeitschrift „Internatio-

nale Schulbuchforschung, die vier Mal pro Jahr erscheint, und einer Schriftenreihe („Studien zur Internationalen Schulbuchforschung“), die bisher 112 Bände zu verzeichnen hat.

Das Institut beschäftigt im Jahr 2004 38 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter sechs festangestellte und sechs befristet beschäftigte Wissenschaftler/innen; für den Bibliotheksdienst werden elf Vollzeitstellen vorgehalten. Zur Nachwuchsförderung kann auf ein Stipendienprogramm zurückgegriffen werden, das Aufenthalte im Rahmen einer Qualifikationsarbeit am GEI für einen längeren Zeitraum ermöglicht. Eine zweite Gruppe von Stipendiaten besteht aus Wissenschaftlern, die das Institut im Rahmen ihrer Autorentätigkeit (Schulbücher, Curricula) aufsuchen.

3. Forschungsprojekte und Arbeitsvorhaben

3.1 Bilaterale Schulbuchkommissionen

Das Georg-Eckert-Institut hat eine lose, netzwerkartige Organisationsstruktur ohne Abteilungsgliederung, die eine unkomplizierte Einbindung externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die Drittmittelprojekte ermöglicht. Die unbefristeten Projekte werden von den festangestellten Mitarbeitern betreut. Zu dieser Projektkategorie zählen schwerpunktmäßig die bilateralen Schulbuchkommissionen, die vom Auswärtigen Amt, teils vom Bundeskanzleramt und von der VW-Stiftung finanziert werden.

Besondere Aufmerksamkeit haben in der Vergangenheit die deutsch-polnische und die deutsch-französische Schulbuchkommission für Geographie und Geschichte gefunden. Beide Kommissionen haben entscheidende friedenspädagogische Beiträge geleistet, zur angemessenen Darstellung geschichtlicher Ereignisse in den Lehrmaterialien und damit letztlich zu einer partnerschaftlichen wechselseitigen Wahrnehmung der beteiligten Staaten beigetragen. Inzwischen ist es zudem gelungen, auch mit Russland, Tschechien und China Schulbucharbeit in unterschiedlichem Umfang aufzunehmen.

In jüngerer Zeit zeichnet sich (auch) in der bilateralen Arbeit eine vermehrte Projektorientierung ab, mit der die zeitliche Befristung von Einzelvorhaben verbunden ist. In der deutsch-französischen Schulbuchkommission wurde im Zeitraum von 1999-2004 ein Schwerpunktthema behandelt („Der Aufbau Europas“). Perspektivisch könnten auch die in Frankreich intensiver geführten Debatten um Erinnerungskultur und Kolonialismus systematisch in die Schulbuchgespräche eingebunden werden.

Sowohl in der deutsch-französischen als auch in den anderen Schulbuchkommissionen zeigen die aktuellen Themen einen fortlaufenden Veränderungsprozess an. Viele Fragestellungen sind heute eher multilateraler denn bilateraler Natur. Gleichwohl ist das Bedürfnis nach bilateraler Fortsetzung etwa der deutsch-polnischen Gespräche sehr groß, und angesichts der Osterweiterung der Europäischen Union ergeben sich kontinuierlich neue Diskussionspunkte für die gemeinsame Arbeit. Dennoch wäre zu überlegen, ob die Europäisierung nicht Anlass zu vermehrter multilateraler Kommissionsarbeit gibt. Mit Blick auf die angedachte deutsch-türkische Kommission könnte eine solche Erweiterung – vor allem durch die Beteiligung Griechenlands – fruchtbar sein.

Das Engagement in Asien ist ebenfalls bedenkenswert, nach Auffassung der Gutachter muss das Institut jedoch prüfen, ob die personellen Möglichkeiten hinreichend sind, um in China oder anderen asiatischen Staaten langfristig tätig zu sein. Darüber hinaus ist ein Ausgleich zwischen

den außen- und friedenspolitischen Interessen des Bundes und dem (geographisch stärker fokussierten) Informationsbedarf der einzelnen Bundesländer, z.B. hinsichtlich der dort lebenden ethnischen Bevölkerungsgruppen, anzustreben.

3.2 Thematisch ausgerichtete und multilaterale Schulbuchprojekte

Bei den thematisch ausgerichteten und multilateralen Vorhaben handelt es sich ausschließlich um selbstgenerierte Projekte des Instituts mit begrenzter Laufzeit und großer Bandbreite, die sich von „Fremden Kulturen“ im Geographieunterricht bis hin zur Bibliographie deutschsprachiger Fibeln erstreckt. Interessante Perspektiven erschließen sich über die Frage nach der europäischen Dimension in Unterrichtsmedien oder der Globalisierung von Geschichtscurricula. Hier hat das GEI in der Vergangenheit enorme Kompetenzen bündeln und Erfahrungen sammeln können, an die in der Zukunft angeschlossen werden sollte. Denkbar wäre z.B., dass das Institut in Kooperation mit internationalen Partnern ein Modell europäischer Grundbildung für die Fächer Geschichte, Geographie und Sozialkunde entwickelt; alternativ zum Ethnozentrismus einzelner Länder in der Geschichtsschreibung würde somit ein neues, weniger partikulares Geschichtsbild durch interkulturellen Vergleich entstehen, das schließlich zu einer „Europäischen Geschichte“ führen könnte.

3.3 Transformations- und Post-Konflikt-Gesellschaften

Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt des Instituts ist durch Service-Maßnahmen zur Kompetenzvermittlung und Konfliktbearbeitung in Transformations- und Post-Konflikt-Gesellschaften bestimmt. Innerhalb dieses Schwerpunkts haben Mitarbeiter/innen des GEI in den vergangenen Jahren Schulbucharbeit in und mit den Baltischen Staaten, den GUS-Staaten und Südosteuropa realisieren können. So wurde u.a. ein wissenschaftliches Komitee zur Schulbuchanalyse im Kosovo unter Beteiligung des Georg-Eckert-Instituts berufen, um nationalistische und militaristische Tendenzen in den Materialien aufzuzeigen und Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten. Hervorzuheben sind auch Vorhaben zur Entwicklung des konzeptionellen Designs eines Schulbuchs in Weißrussland sowie ein israelisch-palästinensisches Schulbuchprojekt mit besonderer friedenspädagogischer Intention und Ausstrahlung.

Die Einzelprojekte sind mit Drittmittelunterstützung verschiedener Quellen durchgeführt worden. Neben dem Auswärtigen Amt, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), der Robert-Bosch- und VW-Stiftung kamen die Gelder aus dem Stabilitätspakt für Südosteuropa, in einem Fall auch unmittelbar von der UNMIK (United Nations Interim Administration Mission in Kosovo).

Die Bilanz des Engagements in den vorgenannten Staaten ist unterschiedlich einzuschätzen, die Erfolge sind stets von den politischen und anderweitigen Rahmenbedingungen vor Ort – oftmals von einzelnen Personen – abhängig. In manchen Fällen stellt etwa die mangelnde Kooperation zwischen den tätigen Hilfsorganisationen ein gewisses Problem dar, in anderen hat die unmittelbare Diskussion, z.B. mit Schulbuchautoren in Weißrussland, rasche und sehr weitgehende Annäherungsprozesse in Gang setzen können. Trotz der nicht unerheblichen Schwierigkeiten, die als Restriktionen der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Partnern in Transformations- und Post-Konfliktgesellschaften zum Tragen kommen können, sind die Vorhaben insbesondere unter friedenspolitischen Gesichtspunkten von hohem Wert. Sie verdeutlichen zugleich die Öffnung des GEI, ausgehend von der Schulbucharbeit mit den unmittelbaren Nachbarstaaten, hin zur Mediation von Konflikten und entsprechender Versachlichung der Geschichtsnarrative bzw. Sensibilisierung für andere Geschichtsnarrative in einem größeren europäischen Raum. Diese „Europäisierung“ kann als ein zentraler Schwerpunkt der zukünftigen Institutsarbeit verstanden werden. Allerdings sollte das Institut angesichts seiner begrenzten Personalausstattung auf eine gewisse Fokussierung der Projekte achten (vgl. auch 3.1). Ebenfalls wäre es wünschenswert, wenn das GEI die Auswirkungen der eigenen Arbeit systematisch(er) auswerten und publizieren würde. Dies könnte nicht zuletzt unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten zu einem reflektierteren Verständnis pädagogischer Interventionsprozesse beitragen.

3.4 Neue Medien

Die Neuen Medien haben sich inzwischen neben dem klassischen Schulbuch als wichtiger Baustein der Unterrichtsmaterialien etabliert. Die Analyse der Neuen Medien, soweit sie für den Unterricht eingesetzt werden, ist insofern originäre Aufgabe des Instituts. 1998 hat sich das GEI entschlossen, den Einstieg in die Analyse über eigene Medien-Produktionen zu suchen. Aus dieser Intention sind zunächst die „Virtuellen Geographischen Texte (VGT) über Kanada und Deutschland“ entstanden, gefolgt von den Projekten „Erde@teacherline – multimediale Unterrichtseinheiten Erdkunde“ (ab 2001), „Deutschland und Europa auf dem Weg in ein neues Europa. Materialien für den Geschichts- und Geographieunterricht“ (DEUFRAMAT; ab 2002) sowie einer Unterrichtssoftware zur „Geschichte des Nationalsozialismus“ (ab 2002).

Die Gutachter respektieren das Bemühen des Georg-Eckert-Instituts, nicht nur zu den Schulbüchern, sondern auch zu den Begleit- und Folgemedien Überlegungen anzustellen. Unter den gegebenen Bedingungen müssen im Rahmen einer Profilierung indes Schwerpunkte gesetzt werden. In diesem Sinne ist zu empfehlen, den Bereich der Neuen Medien nicht weiter auszubauen; insbesondere auf die Produktion Neuer Medien (Web-Seiten, Lehrmaterialien für Online- oder Offline-Zugänge, CD-ROMs etc.) sollte verzichtet werden. Produktion und stetige Aktualisi-

sierung der Medien sind enorm aufwändig und können mit dem jetzigen Mitarbeiterstab nicht ohne Einbußen an anderer Stelle geleistet werden. Dagegen stellt die kritisch-distanzierte Analyse Neuer Medien, das Erarbeiten entsprechender Empfehlungen und die Beratung der in diesem Feld angesiedelten professionellen Produzenten eine genuine Aufgabe des Instituts dar.

3.5 Konferenzen und Kongresse außerhalb von Projekten

Unabhängig von einzelnen Projekten beteiligt sich das Institut an Konferenzen oder organisiert diese federführend mit Kooperationspartnern im In- und Ausland. Die Tagungen gehören thematisch in den Kontext der Institutarbeit, sprechen aber neben der fachwissenschaftlichen auch eine breitere Öffentlichkeit an. Die Konferenzen der letzten Jahre, an denen das GEI federführend oder mit größeren Anteilen beteiligt war, sind ein Beleg für die Kompetenz des Instituts sowohl in der Schulbucharbeit als auch in der Konfliktvermittlung, die in stetiger Folge nachgefragt wird.

4. Das Institut - Ergebnisse und Empfehlungen

4.1 Aufgabenstellung

Das Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung ist der Schulbuch- und Schulmedienanalyse verpflichtet. Laut Gründungsgesetz sollen auf dieser Basis Empfehlungen zur Versachlichung „in den Schulbüchern der Bundesrepublik und anderer Staaten“ erarbeitet werden. Zugleich ist es auf die anwendungsorientierte Kompetenzvermittlung und zu geringeren Teilen auf die Grundlagenforschung konzentriert (Theorie der Schulbuch- und Schulbuchwirkungsforschung, Methoden der Konfliktbearbeitung).

Die Begutachtung hat ergeben, dass das GEI seiner originären Aufgabe in hervorragender Weise nachgekommen ist und zugleich neueren Entwicklungen, bedingt durch die veränderte außenpolitische Situation nach 1990, durch Prozesse der Europäisierung und Globalisierung, Rechnung getragen hat. Für die zukünftige Entwicklung des Instituts wird es von entscheidender Bedeutung sein, ob die Finanzierung der Einrichtung angesichts des Aufgabenvolumens und der multiplen Erwartungshaltungen, die von den einzelnen Bundesländern, vom Auswärtigen Amt, der UNESCO und anderen Förderern an das Institut herangetragen werden, langfristig gesichert und institutionell auf eine möglichst breite Grundlage gestellt werden kann.

4.2 Forschungsleistungen

Die Ergebnisse der anwendungsorientierten Projekte werden in regelmäßiger Folge publiziert und finden wissenschaftliche wie außerwissenschaftliche Beachtung. Die Veröffentlichungen werden in nationalen und internationalen Fachorganen, in den selbst herausgegebenen „Studien zur internationalen Schulbuchforschung“ oder der „Zeitschrift für internationale Schulbuchforschung“, in Monographien, in Sammel- und Tagungsbänden sowie in praxisnahen Medien platziert. Eine Reihe von Veröffentlichungen, z.B. die Beiträge zur Geographie in einzelnen Sammelbänden, sind fachwissenschaftlich konkurrenz- und anschlussfähig; Teilergebnisse der deutsch-polnischen Schulbuchkommission sind in ein (deutschsprachiges) Handbuch der Geschichte Polens eingeflossen.

Die Gutachter begrüßen die regen Publikationsaktivitäten. Als Maßnahme zur dauerhaften Qualitätssicherung in der vom Institut selbst herausgegebenen „Zeitschrift für internationale Schulbuchforschung“ wird vorgeschlagen, möglichst bald ein peer-review-System einzuführen. Sofern die Didaktik zukünftig im Institut gestärkt und die Zusammenarbeit mit den Universitäten (und einschlägigen Landesinstituten) in diesem Bereich entsprechend ausgeweitet wird, darf auch hier mit einer größeren Sichtbarkeit der Forschungsarbeiten gerechnet werden.

Das Institut bewältigt seine Aufgaben mit erheblicher Drittmittelunterstützung. Wenngleich die Drittmittel zum Teil nicht als „kompetitive“ Drittmittel im wissenschaftlichen Sinne zu werten sind, weil das GEI in seinem Arbeitsbereich ein „Kompetenzmonopol“ besitzt oder weil es sich nicht um offene Ausschreibungen handelt, so ermöglichen sie gleichwohl die Durchführung vieler Projekte, oftmals unter Beteiligung externen wissenschaftlichen Sachverständigen. Externe Kontakte und Kooperationen bestehen in vielfältiger Weise auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Sie sind für die Forschungsarbeiten und die Sichtbarkeit der Ergebnisse in der Scientific Community und im Anwendungskontext von großer Bedeutung.

4.3 Forschungsprofil

Die Schwerpunkte und zugleich die Stärken des Instituts liegen in der Schulbuch- und Schulmedienanalyse sowie in der Konfliktbearbeitung und Mediation im Bildungssystem von Transformations- und Post-Konflikt-Gesellschaften. Es verdient große Anerkennung, dass das Georg-Eckert-Institut bei seinen Überlegungen auf historische Umbrüche und Entwicklungen eingegangen ist. Die Leistungserwartungen von Trägern und Förderern haben ebenfalls zur Verbreiterung des Aufgabenprofils beigetragen, so dass das GEI sich heute in der Situation befindet, mit wenigen wissenschaftlichen Mitarbeitern auf Planstellen eine erhebliche Spannbreite an Aufgaben und Einzelprojekten abdecken zu müssen.

Perspektivisch soll die Institutsarbeit insbesondere zwei Schwerpunkten folgen:

a) Europäisierung

Unter dem Stichwort „Europäisierung“ lassen sich sowohl die traditionellen Forschungsansätze der bilateralen Schulbuchkommissionen als auch die Erweiterungen in Richtung multilateraler Schulbuch- und Schulmedienarbeit im europäischen Raum fassen. Ein besonderes Augenmerk müsste angesichts der Osterweiterung der europäischen Union den ost- und südosteuropäischen Staaten gelten. So kommt in den Geschichtsbüchern der baltische Raum bisher praktisch kaum vor. Auch dürfte das Interesse der (deutschen) Bundesländer an Osteuropa-Projekten nicht unerheblich sein, weil Ihnen die Aufgabe zukommt, nach den starken Migrationsbewegungen zu Beginn der 1990er Jahre – bedingt durch die Öffnung des Eisernen Vorhangs und Konflikte auf dem Balkan – Familien und Kinder mit diesem Migrationshintergrund erfolgreich in das föderale Bildungssystem zu integrieren.

Womöglich kann in einer Synthese der durchgeführten und noch durchzuführenden Analysen ein Modell europäischer Grundbildung entwickelt werden. Ein solches Vorhaben wäre wissenschaftlich ertragreich, so dass die Grundlagenforschung (in vertretbarem Umfang) gestärkt würde, und es wäre zugleich in verschiedenen Dimensionen praxisrelevant.

b) Didaktisierung

In der Vergangenheit waren die Forschungsprojekte des Georg-Eckert-Instituts primär fachwissenschaftlicher Natur. Didaktische Fragen spielten eine weniger zentrale Rolle. In der Zukunft sollen Fragen der Vermittlung, des Transfers von Wissensinhalten und der Schulbuchwirkungsforschung mehr ins Zentrum rücken; diese Akzentverschiebung soll auch in der Zusammensetzung des Beirats sowie in der Nachbesetzung einer frei werdenden Wissenschaftlerstelle ihren Ausdruck finden (vgl. auch 4.4).

Die geplante Schwerpunktsetzung ist nachvollziehbar. Die Gutachter raten jedoch ergänzend, den Begriff der Wirkungsforschung zu erweitern, so dass zugleich die Auswirkungen des eigenen Handelns evaluiert und die Erfahrungswerte systematisiert werden können. Die allgemeinen Schwerpunkte sollten durch eine klare Skizzierung von Projekten für einen mittelfristigen Zeitraum, der über den Einzelhaushalt hinausgeht, konkretisiert werden, um die Planungen sowohl für die Mitarbeiter/innen als auch für die „Abnehmerseite“ so transparent wie möglich zu gestalten. Der Zeit- und Arbeitsplan sollte zugleich darüber Aufschluss geben, wie und mit welchen Verantwortlichkeiten die Projekte generiert werden.

4.4 Personalstruktur

Während die *Personalrekrutierung* im Eckert-Institut als durchweg gelungen angesehen werden kann, ist die *Personalstruktur* den vielfältigen Aufgaben nur bedingt angemessen. Im Jahr 2004 sind lediglich sechs wissenschaftliche Mitarbeiter/innen (auf Planstellen) im Institut beschäftigt, weitere sechs Wissenschaftler/innen sind auf befristeten oder Projekt-Stellen tätig. Umso beachtlicher ist die Vielzahl der im Berichtszeitraum durchgeführten Forschungsprojekte (vgl. Kap. 3). In diesem Zusammenhang hat sich die sehr flexible, netzwerkartige Organisationsstruktur des Instituts bewährt; für die Mehrzahl der Vorhaben konnten externe Fachwissenschaftler/innen hinzugewonnen werden. Dennoch darf nicht übersehen werden, dass allein die längerfristig oder auf Dauer angelegten Projekte, die von Mitarbeitern auf festen Stellen betreut werden müssen, einen großen Teil der Kräfte binden. Die Gutachter empfehlen dem Institut, über eine Modifizierung der Personalstruktur nachzudenken und mindestens eine weitere Wissenschaftlerstelle aus dem eigenen Personalkontingent zu gewinnen. Hierzu könnten zwei Stellen aus dem Bibliotheksbereich umgewidmet werden, der mit elf Vollzeitstellen überdurchschnittlich ausgestattet ist. Von einer zukünftigen Stelleninhaberin bzw. einem Stelleninhaber sollten Kompetenzen im Bereich Kulturwissenschaft/en und / oder Politikwissenschaft bzw. Soziologie erwartet werden.

Darüber hinausreichend empfehlen die Gutachter, bei der Personalplanung restriktiver mit dem Instrument der langfristigen Beurlaubung für Einzelprojekte zu verfahren. Sofern Beurlaubungen

zugestimmt wird, sollten diese transparent begründet werden und in den Kontext der Institutsarbeit eingepasst sein.

Die Überlegung, die Didaktik im Institut zu stärken, ist nach Auffassung der Gutachter sinnvoll und sollte bei der Nachbesetzung der Stelle von Herrn Dr. Riemenschneider wie geplant vorgenommen werden. Es wäre wünschenswert, wenn vermehrt auch Doktoranden mit didaktischen Forschungsvorhaben zur (befristeten) Mitarbeit gewonnen werden könnten.

4.5 Bibliothek

Die Bibliothek gliedert sich in die Wissenschaftliche Sammlung und in die Schulbuchsammlung. Die Wissenschaftliche Sammlung vereint die unabdingbare Fach- und Grundlagenliteratur für die Aufgabenstellungen des Instituts. Hingegen kommt der Schulbuchbibliothek eine Sonderstellung zu, die es erlaubt, sie von anderen Bibliotheken mit Schulbuchbeständen abzugrenzen. Mit ihrem Gesamtbestand von rund 220.000 Bänden, der jährlich um etwa 5.000 Bände erweitert wird, ihrer Funktion als Sondersammelgebiet der DFG und den wohl einmaligen historischen Beständen (deutsche Schulbücher, Fibelsammlung) ist sie eine einzigartige Forschungsstätte von nationalem und internationalem Rang. Sie erbringt vielfältige Serviceleistungen vor Ort (u.a. Betreuung von Wissenschaftler/innen, Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern etc.), verschließt sich aber auch der institutionellen Zusammenarbeit mit Einrichtungen im In- und Ausland nicht, so z.B. mit Schulen und Museen oder Schulbuchzentren. In naher Zukunft sollen die Bestände auch über das Internet verfügbar sein.

Die Bibliothek sollte in ihrer Struktur erhalten bleiben und weiterhin unterstützt werden, es ist jedoch zu prüfen, ob das Personaltableau zugunsten der wissenschaftlichen Stellen im Institut um zwei Stellen reduziert werden kann (vgl. auch 4.4).

4.6 Wissenschaftlicher Ausschuss

Der Wissenschaftliche Ausschuss hat die Aufgabe, das Kuratorium und den Direktor in „wissenschaftlichen Fragen“ zu beraten (§8 der Institutsatzung). Der Ausschuss ist intensiv in die Institutsarbeit eingebunden und trägt nach eigenem Verständnis dazu bei, frühzeitig Entscheidungen vorzubereiten. Zudem befürwortet die Institutsleitung die systematische Integration des Ausschusses bzw. seiner Mitglieder in Projekte. Ausschussmitglieder waren in steter Folge an Einzelvorhaben beteiligt.

Der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Ausschusses ist Mitglied im Kuratorium (ohne Stimme) und berichtet dort. In seiner Eigenschaft als beratendes Gremium hat der Ausschuss auf die Gefahr der „Zerfaserung“ des Instituts hingewiesen. Die Gründe sind in der generellen Modifikation und Verbreiterung des Aufgabenspektrums einerseits sowie in der externen Nachfrage nach

ad-hoc-Projekten zu suchen. Eine Lösung für das Problem ist nach Auffassung des Ausschusses unter der Prämisse stagnierender oder sinkender Haushaltsmittel nur schwer zu finden. Die erstgenannte Entwicklung wird als wichtige und irreversible Reaktion auf historische Veränderungen mitgetragen. Auch bildet sich hier das vermehrte Interesse der Bundesländer an Fragen der Qualitätssicherung von Schule und Unterricht sowie den Serviceleistungen des GEI in der Lehrerfortbildung ab. Die „Feuerwehrprojekte“ hingegen, vornehmlich im Bereich der friedenspädagogischen Konfliktbearbeitung angesiedelt, gehen auf inhaltlich gut begründete Anfragen öffentlicher Stellen zurück, die nur schwerlich abgelehnt werden können.

Die Gutachter teilen die Auffassung des Wissenschaftlichen Ausschusses. Sie regen jedoch an, innerhalb der Länderbeziehungen eine Fokussierung auf Europa, insbesondere Ost- und Südosteuropa, vorzunehmen und auf den Arbeitsbereich „Produktion Neuer Medien“ zu verzichten (vgl. auch 3.4).

Es ist geplant, der zunehmenden „Didaktisierung“ im Institut auch in der Zusammensetzung des Wissenschaftlichen Ausschusses Rechnung zu tragen. Im Rahmen dieser Restrukturierung sollte die Größe des Ausschusses, der aktuell 25 (!) Mitglieder zählt, deutlich verringert werden, um Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit sicherzustellen. Angesichts der vielfältigen Verpflichtungen von qualifizierten Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern über Lehre und Forschung hinaus wäre dies auch unter zeitlichen Gesichtspunkten erstrebenswert.

4.7 Stipendienprogramm

Das Stipendienprogramm des Georg-Eckert-Instituts ist 1986 etabliert worden. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 132 Stipendien vergeben. Das Programm unterstützt zum einen das Entstehen von Qualifikationsarbeiten, die einen längeren Aufenthalt in Braunschweig zum Quellenstudium erforderlich machen, zum anderen trägt es zur internationalen Einbindung der Einrichtung bei, weil es die Einladung renommierter Forscherinnen und Forscher aus dem Ausland erleichtert. Auch nimmt das Programm für sich in Anspruch, den „Eliten-Wechsel in den post-kommunistischen und Post-Konflikt-Gesellschaften“ zu unterstützen.

Das Stipendienprogramm bietet gute Möglichkeiten, den wissenschaftlichen Austausch im Rahmen der Themenstellungen des Instituts zu intensivieren und die Schulbuchbibliothek auch den wissenschaftlichen Nutzern vor Ort zugänglich zu machen, die über ihre Heimatinstitutionen keine oder nur eine begrenzte finanzielle Unterstützung erfahren.

4.8 Infrastruktur

Das Institutsgebäude und die technische Ausstattung sind den Aufgabenstellungen angemessen. Soweit noch fehlend, sollten die technischen Möglichkeiten für eine Nutzung der Bibliothek über das Internet geschaffen oder erneuert werden.

Es ist erfreulich, dass dem Haus ein Wohntrakt für die Stipendiatinnen und Stipendiaten angeschlossen ist, so dass auch den Gästen zusammenliegende Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten geboten werden können.

4.8 Perspektiven

Die Gutachter sprechen sich dafür aus, das GEI wegen seiner Einzigartigkeit und seiner hervorragenden Leistungen auch weiterhin unbedingt zu unterstützen und die Förderung auf eine gesicherte Basis zu stellen. Angesichts seiner überregionalen Bedeutung und des gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses sollte das Institut in eine gemeinsame institutionelle Förderung von Bund und Ländern überführt werden.

Darüber hinaus ergeben sich folgende Einzelempfehlungen:

- ☞ Das GEI ist qua Auftrag kein der Grundlagenforschung verpflichtetes Institut. Die vorhandenen Ansätze zur Grundlagenforschung sind gleichwohl erfreulich und werden über die engere Kooperation mit den Universitäten und auch über die systematische Reflexion des Einflusses der Institutsarbeit auf Prozesse im Bildungssystem an Bedeutung gewinnen. Die Grundlagenforschung darf jedoch nicht zu einer „Zerfaserung“ innerhalb des GEI führen.
- ☞ Die Gutachter empfehlen, die bilateralen Kommissionen (in abgestufter Sensibilität) in multilaterale Kontexte zu überführen, soweit dies möglich und sinnvoll erscheint.
- ☞ Die angedachte Schwerpunktsetzung (unter den Stichworten „Europäisierung“ und „Didaktisierung“) sollte weiterverfolgt werden, wobei die Operationalisierung der Schwerpunkte durch einen möglichst konkreten Arbeitsplan zu leisten ist.
- ☞ In den Länderbeziehungen des Instituts erscheint eine Fokussierung auf Europa, speziell auf Ost- und Südosteuropa, angesichts der begrenzten Personalkapazität und des Interesses der Bundesländer sinnvoll.
- ☞ Die Produktion Neuer Medien im Hause sollte nicht weiterverfolgt werden.

- ☞ Aus dem Personaltableau der Bibliothek sollte mindestens eine zusätzliche Wissenschaftlerstelle gewonnen werden. Beurlaubungen der festangestellten wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen sollten sich aus dem Kontext der Institutsarbeit heraus, nicht aus Haushaltszwängen begründen; das Instrument sollte mit Blick auf die Gesamtsituation zurückhaltend eingesetzt werden.
- ☞ Der Wissenschaftliche Ausschuss sollte in seiner Struktur die Veränderungen in der Schwerpunktsetzung des Instituts abbilden und mittelfristig deutlich verkleinert werden.
- ☞ Neben der engeren Kooperation mit den Universitäten sollte auch die Zusammenarbeit mit den einschlägigen Landesinstituten (Niedersächsisches Landesinstitut für Schulentwicklung und Bildung, Landesinstitut für Schule NRW usw.) verstärkt werden.
- ☞ Das GEI sollte auch weiterhin Lehrerfortbildungsveranstaltungen in seinem Kompetenzbereich anbieten. Eine Ausweitung kann mit dem jetzigen Personalbestand nicht in Betracht gezogen werden.
- ☞ Soweit einzelne Bundesländer darauf Wert legen, sollte ihnen das GEI in Fragen der Schulbuchzulassung beratend zur Verfügung stehen.
- ☞ Das Institut sollte die Zeitschrift für internationale Schulbuchforschung auf ein peer-review-System umstellen.
- ☞ Rezensionen von Schulbüchern und anderen Lehrmaterialien sollten online publiziert werden.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Das Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig (GEI) ist eine in dieser Form national wie international einmalige Einrichtung, die ihre Kompetenz auf den Gebieten der vergleichenden Schulbuchanalyse, der Konfliktbearbeitung und Mediation in Transformations- und Post-Konfliktgesellschaften seit vielen Jahren in multiplen Kontexten und Projektzusammenhängen unter Beweis gestellt hat. Es ist durch den gesetzlich verankerten Auftrag kein reines Forschungsinstitut, sondern eine Institution, die bis in die Praxis der Bildungssysteme hinein und insbesondere der Schulen „vor Ort“ wirksam wird. Gleichwohl sind die publizierten Arbeiten von wissenschaftlicher Relevanz und in der Scientific Community anschlussfähig.

Es ist ersichtlich, dass das Institut in gewisser Weise ein „Opfer seines Erfolges“ geworden ist: den vielfältigen, divergierenden Erwartungshaltungen der Mittelgeber stehen die begrenzten finanziellen und personellen Möglichkeiten des Hauses gegenüber. Sollte das Bundesland Nordrhein-Westfalen sich im Jahr 2005 wie angekündigt aus der Mitfinanzierung zurückziehen, würde sich die bereits jetzt problematische Ressourcenausstattung dramatisch verschlechtern, zumal hinsichtlich der Haushaltslage in Niedersachsen nicht von einer kompensatorischen Förderung durch das Sitzland auszugehen ist.

Nach Auffassung der Gutachter sollte der Versuch unternommen werden, angesichts der renommierten und wichtigen Arbeit des Instituts, die von überregionaler Bedeutung ist und im gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesse liegt, eine institutionelle Mitfinanzierung des Bundes unter Beibehaltung der Länderverantwortung – etwa in der Leibniz-Gemeinschaft (WGL) – zu erreichen. Unabhängig von den Chancen der Realisierung einer solchen institutionellen Neuverortung wäre es wünschenswert, wenn alle Bundesländer sich zur aktiven Unterstützung und Mitwirkung im Institut bereit finden würden. Während für die Bundeseinrichtungen die auswärtige Kulturpolitik und letztlich auch die vorbeugende „Sicherheitspolitik“ im Vordergrund stehen, sind für die einzelnen Bundesländer (neben den reinen Service-Leistungen wie etwa der Lehrerfortbildung) die Rückwirkungen der schul- und bildungspolitischen Probleme in den Konfliktländern Südost- und Osteuropas (einschließlich des asiatischen Russland) unmittelbar spürbar, die präventive Arbeit des GEI in diesen Staaten somit von zentralem Stellenwert.

Es ist zu empfehlen, dass sich das Institut thematisch und auch geographisch zukünftig etwas stärker konzentriert. So erscheint es nicht zwingend, den Bereich Neue Medien weiter auszubauen. In jedem Falle sollte auf die Produktion von Medien verzichtet werden, die erhebliche Kapazitäten durch Konzeption, Erstellung und vor allem stetige Aktualisierung bindet. In der Schulbuchanalyse und Mediationstätigkeit sind die Projekte geographisch breit gestreut. Hier

empfehlen die Gutachter, vor allem Ost- und Südosteuropa in den Blick zu nehmen. Hingegen könnten z.B. die Ostasien-Projekte mittelfristig zurückgefahren werden.

Dem Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung ist zu wünschen, dass es sein 30-jähriges Bestehen im Jahr 2005 unter gesicherter finanzieller wie inhaltlicher Perspektive seiner Arbeit begehen kann.

